

Udo Oeing (Seminarleiter G)

Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Bielefeld  
Seminar für das Lehramt an Grundschulen  
Herforder Straße 14, 33602 Bielefeld

LANDTAG  
NORDRHEIN-WESTFALEN  
16. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME**  
**16/3426**

A15, A10

[udo.oeing@zfsl.nrw.de](mailto:udo.oeing@zfsl.nrw.de)

---

**Stellungnahme zur Anhörung von Sachverständigen des Ausschusses für Schule und Weiterbildung und des Ausschusses für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landtags NRW**

Die Anforderungen an Lehrkräfte haben sich in den letzten Jahren durch gesellschaftliche Veränderungen wie z. B. Ganztage und die Themen Inklusion und Integration massiv verändert. Inklusion und Heterogenität fordern die pädagogischen Kompetenzen einer Lehrperson im besonderen Maße heraus. Diagnosefähigkeit, der Umgang mit Heterogenität und ein an die gesellschaftlichen Realitäten angepasstes Selbstverständnis der Lehrperson sind Qualifikationen, die eine Lehrperson vorweisen muss. In der Entwurfsfassung des LABG finden sich an vielen Stellen zielführende Anpassungen an eine sich stetig wandelnde Schul- und Ausbildungsrealität.

- Die **Kooperation** zwischen der ersten und der zweiten Phase wird in Gesprächen von allen an Ausbildung Beteiligten **positiv wahrgenommen**. Die Zusammenarbeit muss unter Beachtung der vorhandenen Ressourcen institutionell und inhaltlich weiter ausgebaut und verstärkt werden: u.a. Vertretung der zweiten Phase in den Lehrerbildungszentren der Universitäten, umgekehrt Vertretung dieser universitären Lehrerbildungszentren in den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) und verbindliche gegenseitige Abstimmung der Ausbildungsinhalte. Nur so scheint es praktikabel, von Beginn des Studiums über unterschiedliche Praktika eine Eignung zu erkennen und

die persönliche Entwicklung des Studierenden hin zum Lehrenden zu begleiten.

- Im Erfahrungsaustausch mit Schulleitungen und Lehrkräften wird ausdrücklich die **Bündelung der Praxiselemente** ausdrücklich **begrüßt**; der entstehende Minderbedarf in Höhe von 220 Lehrerstellen durch den Wegfall des „Eignungspraktikums“ kann zielführend für fachlich vertretbare Ausbildungsstrukturen in allen Seminaren genutzt werden.
- Die Anpassungen in §1 und §2 LABG Entwurf entsprechen den veränderten Ausbildungsrealitäten.
- Der in §2 angefügte Absatz zur **Kenntnis der deutschen Sprache** als Voraussetzung für Schuldienst und Vorbereitungsdienst formuliert eine angemessene Erwartungshaltung aller Ausbildungsinstitutionen. Im Seminar für das Lehramt an Grundschulen ist in den letzten Jahren insgesamt eine Zunahme von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern mit Migrationshintergrund erkennbar, die manchmal **nicht** über **belastbare Sprachkenntnisse** verfügen und damit Schul- und Seminausbilder in Beurteilungsprozessen besonders herausfordern.
- Die klar formulierte **Dauer des Vorbereitungsdienstes** von im Regelfall **18 Monaten** greift die BILWISS Evaluationsergebnisse zum reformierten Vorbereitungsdienst auf und nimmt vielen an der Ausbildung Beteiligten die Sorge vor einer weiteren Verkürzung des Vorbereitungsdienstes. Die Ausbildungszeit bis zur Erstellung der Langzeitbeurteilungen beträgt oftmals nur ca. 13-14 Monate; eine weitere Verkürzung kann den veränderten Ausbildungsanforderungen kaum noch gerecht werden.

- Durch die **Neuordnung und Bündelung der Praxis Elemente** in §12 LABG Entwurf erhöhen sich **Übersichtlichkeit** und **Transparenz** für alle an Ausbildung Beteiligten. Im Format Praxissemester ergeben sich zwischen Universität und ZfsL **fruchtbare Kooperationsverhältnisse** für die Ausbildung von Studierenden vor allem im Hinblick auf die Fragestellungen der „Grundeignung“, der personenbezogenen beruflichen Professionalisierung und der Kompetenzanbahnung und – Sicherung der Studierenden. Die **Auswertungen** und **Rückmeldungen** von Schulen und Seminar ausbildern zu den ersten beiden Durchgängen sind insgesamt **positiv**.
- In der inhaltlichen und institutionellen Kooperation zwischen der ersten und zweiten Phase der Ausbildung werden zunehmend **Ausbildungsinhalte abgestimmt** und Informationsveranstaltungen gemeinsam geplant.
- Im Bereich der angelegten **Studienprojekte** melden Studierende **besondere Belastungen** zurück; teilweise sind **Projekte „lebensfern“** angelegt und nur bedingt für eine nachhaltige Professionalisierung tauglich. Auch ist die **schulische Betreuung** entsprechend praxisferner Projekte **nur eingeschränkt leistbar**; der „Erfüllungsdruck“ und das „Kontrolliertheitserleben“ bei den Studierenden steigt entsprechend.
- In einer Evaluation des Praxissemesters zur Nutzung des Portfolios durch die Studierenden erscheint der **„Mehrwert“ der Portfolioführung** eher gering; das Portfolio als Reflexionsinstrument soll die Studierenden bei der Entwicklung und eigenverantwortlichen Steuerung Ihres professionsspezifischen Selbstverständnisses unterstützen. Auch zeigt der Erfahrungsaustausch mit vielen Studierenden in individuellen Rückmeldungen, dass die gesteckten **Erwartungen** an die Portfolioarbeit **nur eingeschränkt erfüllt** werden.

- Eine Auswertung zeigt auch, dass in der Wahrnehmung der Studierenden die Verbindung von Theorie, Empirie und Praxis im Praxissemester insgesamt zur **Erweiterung** und **Festigung berufsbezogenen Kompetenzen** beitragen konnte.
- Die in der **Portfolioarbeit** angelegten **Reflexionsanlässe** und **Fragen** zeigen sich für die Vorbereitung und Strukturierung des Bilanz- und Perspektivgesprächs zum Ende des Praxissemesters als **hilfreich** und **zielführend**. Zur Analyse der Praxiserfahrungen auf der Grundlage bereits vorhandenen theoretischen Wissens und vor dem Hintergrund der für die jeweilige Praxisphase angestrebten Standards sind **viele Fragestellungen** offensichtlich gut nutzbar.
- Durch die **PVP** Verteilung der Studierenden (software „Portal zur Vergabe von Praktikumsplätzen im Praxissemester“) ergeben sich **wenig ausbalancierte Auslastungen** in der Ausbildungsregion. So erhalten Ausbildungsschulen im Nahbereich der Oberzentren (Schulregionen mit Schwerpunkt und Traditionen im Gemeinsamen Unterricht / Gemeinsamen Lernen) jeweils die vollen Zuweisungszahlen, während andere Schule sich dringend Praxissemester - Studierende wünschen, aber niemand erhalten.

Bielefeld, 05.02.2016

Udo Oeing